

# „Als würde man mit Finger Toast über Tisch ziehen“

## Mini-Besitzer geraten über ihr Gefährt ins Schwärmen / Treffen auf Backsberg

**OYTEN** (woe) ■ Kultstatus und großer Fahrspaß auf vier eher kleinen Rädern: Der Backsberg avancierte am vergangenen Wochenende zum Mekka der Mini-Freunde. Zum nunmehr 17. Treffen lud der erste Bremer Miniclub die „große Familie der Mini-Besitzer“ ein.

Drei Tage lang drehte sich auf dem Backsberg fast alles um den englischen Kleinwagen. 82 der Kultautos, mobiles Symbol der 60er Jahre, steuerten aus allen Himmelsrichtungen auf die Gemeinde Oyten zu. Die meisten der Freaks kamen aus Niedersachsen, Hamburg und den Niederlanden.

„Das Fahrgefühl ist irgendwie Go-Kart-mäßig und direkt zur Straße“, huldigt Nico Greter aus dem baden-württembergischen Esslingen sein schwarz glänzendes Gefährt. „Hinzu kommt noch der Charme, weil der Mini so klein und schnuckelig ist“, fügt der 27-jährige Student

„verliebt“ hinzu.

Aber ohne regelmäßige Pflege läuft nichts. „Da musst du regelmäßig die Achsen abschmieren und Ventile einstellen“, sagt Greter.

Birgit Hase tourt mit ihrem drei Jahre alten Mini gern über die Landstraße. Die Bielefelderin fährt den englischen „Winzling“, weil „das Fahren im bezahlbaren Rahmen“ Spaß mache und man „nebenbei“ nette Leute kennen lerne.

### ■ Einige achten auf Originalzustand

Die englischen Autobauer lieferten den Mini in acht Karosserievarianten aus. Die bekanntesten Typen von der Sportversion bis hin zum „Pickup“-Modell parkten jetzt auf dem Backsberg.

Einige der Mini-Fahrer, das wurde deutlich, achten sehr auf den Originalzustand. Das heißt: Das Lenkrad befindet sich auf der Bei-

fahrerseite, der für den Straßenverkehr in Großbritannien eben typischen Seite.

So lenkt Jörg Rower mit dem Lenkrad auf der Seite, auf der hier zu Lande üblicherweise der Beifahrer sitzt: „Das Lenkrad auf der rechten Seite ist kein Problem“, meint der 36-Jährige. „Beim Fahren immer schön den Kantstein entlang.“

Rower schwärmt: „Der Mini ist ein schönes Auto mit alter Technik. Er läuft und läuft und läuft, quasi ein englischer Käfer.“

Wer einmal Mini fährt, der mag ihn nicht mehr hergeben. Der Hamburger mit 15-jähriger Mini-Fahrpraxis zeigt auf seinen „Kleinen“, in dem „34 ungezügelt PS“ stecken. „Da geht ab und an das englische Temperament bis 120 km/h mit ihm durch“, scherzt Jörg Rower und schiebt nach:

„Der Mini ist für die Landstraße gebaut, schöne Kurven, viel schalten. Kurven mit dem Mini zu fahren,

macht irrsinnig viel Spaß. Das ist so, als würde man mit dem Finger eine Scheibe Toastbrot über den Tisch ziehen. So liegt er auf der Straße.“

Das Auto besitzt Charakter, glaubt Susanne Carey. Sie ist stolze Besitzerin eines knallroten Mini-Cabrios und beteuert: „Der Mini ist einfach unverwechselbar.“

Manche Mini-Freunde lieben mehr die sportliche Variante, die einen mögen lieber den Originalzustand, andere möchten bequem fahren und bauen andere Sitze in ihr Gefährt ein, weiß Arwed Nagel vom Miniclub über Unterschiede zu berichten.

Jene Mini-Besitzer, die sich regelmäßig auf dem Backsberg einfinden, zu 80 Prozent übrigens Stammgäste, fahren im Jahr auch zu anderen Treffen. Das Auto verbindet eben. So ist die Zahl der Mini-Freunde gewissermaßen zu einer großen Familie herangewachsen.



Liebt den Mini an ihrer Seite: Susanne Carey. Foto: Woelki